



**25.–26.10.2014 in Basel**  
**[www.humorkongress.ch](http://www.humorkongress.ch)**

**Cohn, Fabian**  
**Pantomime, Choreograph, Regisseur**

**Sein Humorimpuls beim Kongress:**

**«Clowns»**

**Sonntag, 26.10.2014, 14:15 – 15:30 Uhr (Parallelveranstaltung)**

**«Mut zur humorvollen Interaktion mit Betagten!»**

Der Pantomime und Clown Fabian Cohn möchte mit seinen Interaktionen in Alters- und Pflegeheimen die Brücke zu seinem Gegenüber schlagen und dort die Tür zu neuen Verhaltensmöglichkeiten öffnen. Dies nimmt man dem gebürtigen Schweizer, der seit vielen Jahren in Berlin lebt, auch ab. So ist die Pantomime für ihn auch das Tor zur lustvollen Begegnung mit betagten und dementen Menschen.

Als Tänzer und Schauspieler ist Fabian Cohn eingeübt in das Sprechen mit dem Körper. So will er auch auf dem Humorkongress in Basel Mut machen, mit dem Verzicht auf das Sprechen mit betagten und dementen Menschen in Kontakt zu kommen. Die Körpersprache sei tief in uns verankert. Wir seien uns jedoch selten der Bedeutsamkeit der Körpersprache bewusst, glaubt Fabian Cohn.

Was ist denn wirklich der Unterschied zwischen der gesprochenen Sprache und der Körpersprache? Wenn Fabian Cohn zur Antwort ansetzt, gilt es die Ohren zu spitzen und tief in sich selber hineinzuhören: «Worte sind Abstraktion. Körpersprache geschieht jedoch im Hier und Jetzt.»

Inwieweit die (auch die eigene) Körpersprache bewusst gelesen wird, bleibt Aufgabe eines jeden, der sich diesem Thema stellt. Der Impuls während des Humorkongresses in Basel kann ein Anstoss sein, sich auf dieses unerforschte Land einzulassen. Es ist eine ungewöhnliche Dimension, die Fabian Cohn eröffnet. Mit seinen Interaktionen will er etwas schenken. Über Zeit, Energie und Empathie spricht er.

Die Worte werden jedoch immer weniger. Er setzt sich Situationen aus, schaut mit einer offenen Wahrnehmung und einer grossen Achtsamkeit, was er denn bei seinem Gegenüber auslöst. Sein Körperspiel sei darauf ausgerichtet, was denn sein Gegenüber anspricht, sei darauf aus, was denn das Gegenüber eigentlich sieht.

Nicht nur das Körperspiel und die Pantomime von Fabian Cohn hat etwas Kontemplatives. Das Gespräch mit ihm hat etwas Meditatives, etwas Entschleunigendes, das die Aufmerksamkeit auf etwas anderes richtet. Dies alles gelingt ihm, ohne die Heiterkeit zu vergessen. Verbunden ist dies bei Cohn mit einem Mut zum Scheitern. «Das Leben spielt sich ab zwischen Scheitern und Gelingen. Das Leben geschieht zwischen der Gegenwart des Augenblicks und der Vision des Imaginären», meint Fabian Cohn.

So wagt sich Cohn in Schweizer Pflegeheime. Er sucht die Begegnung mit den Alten, die für ihn ein Schatz des Lebens sind. Ihre Körper könnten über ein ganzes Leben erzählen. Diesen Fundus gelte es zu nutzen. Dieser Schatz könne jedoch nur gehoben werden, wenn man den eigenen Körper einsetze, so Cohn. Lassen Sie sich ermutigen!

Text: Christoph Müller